

Abraham, der Isaak zu opfern bereit ist

Judika

Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich. Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde. Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte. Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne und sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander. Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander. Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz und reckte seine Hand aus und fasste das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete. Da rief ihn der Engel des HERRN vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen. Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt. 1. Mose 22,1-13

Wenn dieser alttestamentliche Text in einer Reihe christlicher Predigttexte erscheint, dann ist klar, was man sich dabei gedacht hat: Wir sollen unseren Blick vom Alten Testament her sogleich auf das Neue richten – von dem eben noch abgewendeten Opfer Isaaks auf den tatsächlichen Kreuzestod Jesu Christi! Ich denke, wir kommen auch tatsächlich nicht umhin, unseren Blick von der alten Geschichte zu lösen; je genauer wir nämlich hinsehen, desto deutlicher scheint doch wenigstens dieses zu werden: eine Nachfolge Abrahams kann es für uns nicht geben!

Gehen wir die Geschichte noch einmal durch! Da ist dieser Mann, dem im hohen Alter noch ein Sohn, Isaak, geboren wird – das Liebste, das er fortan neben seiner Frau Sara hat! Und nun vernimmt dieser Mann jenen Befehl, der das Opfer des Sohnes von ihm fordert, und es geschieht das Unglaubliche: Abraham folgt, ohne zu zögern! Kein Versuch, Gott umzustimmen, wird uns berichtet! Kein Anflug von einem Zweifel: "Ist das denn überhaupt die Stimme Gottes? Kann denn Gott dies überhaupt fordern: dass ein Vater seinen Sohn tötet?" Und nicht nur das, sondern Gott scheint ja insbesondere seinen eigenen Plan mit Abraham, nämlich aus ihm ein großes Volk werden zu lassen, wieder umstoßen zu wollen! Um was geht es hier eigentlich?

Historiker behaupten im Zusammenhang mit dieser Geschichte gelegentlich, sie sei überhaupt eine erdachte, also ohnehin gar nicht wirklich geschehen (wie etwa die auch vom Turmbau zu Babel oder die von der Sintflut usw.), sondern sie sei zu dem Zweck nur erzählt, einen gegenwärtigen Zustand oder gegenwärtige Überzeugungen durch besondere zurückliegende Ereignisse bzw. sogar Gottesurteile erklären zu können – in diesem Falle, dass Gott das Menschenopfer (nicht verlangt, sondern) verhindert, welches auf einer archaischen Stufe noch ein gefordertes schien. Dass die Erstgeburt etwas Gott zu Opferndes ist, lässt sich ja auch sonst im Alten Testament finden, und hier würde nun, zumindest ursprünglich, erzählt worden sein, wie es damit im Blick auf das Menschenopfer zu einem Ende gekommen sei. Tatsächlich ist ja auch rätselhafterweise spezifisch von einem "Brandopfer" die Rede, obgleich das innerhalb der Erprobung des Gehorsams des Abraham, die ja lediglich in der Hingabe des Sohnes besteht, gar nichts zur Sache tut.

Aber auch ein irgendwie noch hoffender Glaube ist hier durchaus nicht das Thema! In der Art etwa, wie im neutestamentlichen Hebräerbrief Bezug auf die Erzählung genommen wird: *"Durch den Glauben opferte Abraham den Isaak, als er geprüft wurde, und gab den einzigen Sohn dahin, als er schon die Verheißung empfangen hatte und ihm gesagt worden war: ‚Was von Isaak stammt, soll dein Geschlecht genannt werden.‘ Er dachte: Gott kann auch von den Toten erwecken; deshalb bekam er ihn auch als Gleichnis dafür wieder."* (Hebr 11,17-19) Da träfe es noch eher der Jakobusbrief (2,21): *"Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte?"* Bleiben wir aber ohnehin einmal dabei: es ist eine erdachte, nicht eine wirklich sich ereignet habende Geschichte (es wäre im andern Fall etwa auch nicht zu erklären, dass die Sache zwischen Vater und Sohn später nie wieder erwähnt wird). Dann bleibt als Botschaft allein: Gott ist es, der handelt, und er führt durch widersprüchlichst erscheinende Geschehnisse hindurch aus, was er sich vornahm; allein auf ihn also heißt es vertrauen und nicht auf irgendwelche Erwägungen, wie sie der Mensch anzustellen vermag. – Es fragt sich jetzt nur, was von den Absichten Gottes noch erkannt werden kann, wenn es kein irgendwie äußerlich vernehmbares Gotteswort überhaupt gibt! Wenn ohnehin alles immer in dem Verdacht bloßer menschlicher Einbildung steht!

Nur entfernt hat von daher aber auch die Geschichte noch etwas mit dem Kreuzestod von Jesus zu tun! Hier handelt es sich tatsächlich ja um ein Opfer – wenn auch um ein Sühnopfer im archaischen Sinne schwerlich! Sondern um einen Einsatz für eine Überzeugung, eine Idee, welcher nicht nur den Preis von Kraft, Lebenszeit und Ansehen kostet, sondern den des Lebens auch selbst: *"Lasst uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes."* (Hebr 12,2) Oder kommt uns die alte Geschichte jetzt vielleicht als ein Gedankenexperiment noch einmal zustatten? Gegen ihren ursprünglichen Sinn!

Ich habe es nicht verifizieren können, aber ich las irgendwo einmal, dass in der Zeit des Dritten Reiches die Nationalsozialisten den schon damals berühmten Physiker Max Planck, dessen Sohn sie verhaftet hatten, vor die Entscheidung gestellt hätten, entweder eine Ergebnissadresse gegenüber dem Regime zu veröffentlichen oder aber seinen Sohn das Todesurteil empfangen zu sehen. Max Planck soll die gewünschte Erklärung nicht abgegeben haben; sein Sohn soll tatsächlich hingerichtet worden sein. Nun gut, vielleicht ist auch das nur eine erdachte Geschichte, aber solche Fälle hat es vermutlich gegeben und gibt es vermutlich in anderen Zusammenhängen noch immer. Wären jedenfalls wir in einer solchen Lage bereit, einen anderen – einen uns Nahen sterben zu lassen, wenn man von uns etwa verlangte, Christus abzuschwören oder dergleichen? Gewöhnlich haben wir allenfalls den Gedanken, unser eigenes Leben unter Umständen hingeben zu müssen, und dann steht uns wieder Jesus vor Augen, der das tat und vermochte. Aber auch bei Jesus geht es ja weiter: Jesus ist nicht nur selber gestorben, sondern er nahm es in Kauf und erwartete es, dass auch die ihm Folgenden den Tod auf sich zu nehmen bereit sind: *"Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe."* *"Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert."* (Mt 10,16.34) Und das wollte – anders als im Islam – nicht eine Kampf- und Kriegsansage bedeuten, sondern einen Hinweis auf das, was auf seine Nachfolger zukommen würde und was er ihnen durchaus nicht zu ersparen gedachte. Und folgte nicht auf Luthers Reformation ein Dreißigjähriger Krieg, und hätte etwa Luther das Evangelium zu verbergen gesucht, hätte er die Folgen gekannt?

Wie teuer oder wie heilig ist für uns Gott? Wir würden uns in der Situation Abrahams – hoffentlich – nicht so verhalten, wie es Abraham tat! Aber denken wir darum nicht, dass wir um tragische Entscheidungen in jedem Falle herumkommen werden – geschweige, dass wir um Entscheidungen überhaupt herumkommen können!